

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

70 (10.2.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Carl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Ditschstr. 9, Karlsruhe.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Carl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Ditschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 70 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 10. Februar 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei der Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

an der Obern-Oberrhein-Front, bei der Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

im Artois, sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerbeschuss stehen an vielen Stellen englische Erkundungstruppen, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas siehe von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch ein Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Westufer, am Pfeifferbänken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompanie.

Bei Wang (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Schwabentruppen in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislaw brachte ein plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Macedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 10. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Stanislaw hatte eine von unseren Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten 15 Gefangene und drei Maschinengewehre als Beute zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen gewannen unsere Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke, fügten den Italienern schwere blutige Verluste zu, brachten 5 Offiziere, 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 10 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial.

Abteilungen der Inf.-Regimenter 85 und 87 und Landsturm-Infanterie aus Niederösterreich und der Bukowina hatten an diesem Erfolg hervorragenden Anteil.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Die englischen Angriffe im Somme-Gebiet.

W.W. Berlin, 9. Febr. Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen das Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolglosen Zusammenbruch der großen Offensive im vorigen Sommer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Somme-Front zu verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer im vereinten Ancrebachfeld dienen diesem Zweck. Die Einnahme des zusammengehörigen Deribens Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der englische Funkpruch Cornerton als einen neuen Markstein des Generals Haig auf dem Wege nach Babouvaux, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Engländer nach den Misserfolgen des vorigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßig haben. Der Funkpruch Lyon erklärt, daß durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der zurückverbliebenen Dörfer auf 53 erhöhe, eine Feststellung, in der sich immer Triumph als Hoffnungslosigkeit ausdrückt. Die deutschen Truppen bestehen den dritten Kriegswinter in der gleichen unerschütterlichen moralischen Haltung, wie die beiden vorhergehenden. Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet, gut versorgt sind und die Unterstände auf der ganzen Front durch Holzfeuern erwärmt werden. In unzähligen Kämpen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von Kundschaftern und Patrouillen drückt sich jener ungebrochene Kampfesgeist aus, mit dem sie den Ereignissen des Frühjahrs entgegensehen.

Die Luftangriffe auf Dünkirchen.

W.W. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Deutsche Marineflugzeug: griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Conide erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

W.W. London, 10. Febr. (Amtlich.) Ein Torpedobootszerstörer, älterer Bauart, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist in der letzten Nacht auf eine Mine gestoßen und gesunken. Alle Offiziere sind tot, 5 Mann der Besatzung sind gerettet.

Die deutsche Seesperre.

Verfente Schiffe.

W.W. London, 10. Febr. An Bord eines hier eingetroffenen Dampfers befanden sich zwei Offiziere und ein Matrose der nordwestlichen Post „Torso“ (2199 Bruttoregistertonnen), die von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

W.W. London, 10. Febr. Nach einer Madrider Depesche landeten in Gijon 13 Mann des norwegischen Schiffes „Solfløken“ (2610 Bruttoregistertonnen), das auf der Höhe von Finisterre versenkt wurde. Es kam von Buenos Aires mit einer Getreideladung für Cherbourg. Ein Mann ist ertrunken, ein anderer erkrankt. Ein Boot mit dem Kapitän und 14 Mann werden vermisst.

W.W. Amsterdam, 9. Febr. Der niederländische Dampfer „Derik“, der, wie bereits gemeldet, am Donnerstag früh unglücklich 35 Meilen nordwestlich von Ymuiden von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist die „Derik“ (Ymuiden 265).

W.W. Berlin, 9. Febr. Zeitungsberichte zufolge ist der dänische Dampfer „Lars Kruse“ mit einer Getreideladung von Argentinien für das belgische Hilfskomitee am 1. Februar westlich vom Kanal infolge einer Explosion gesunken. 17 Mann der Besatzung sollen ertrunken und nur der erste Maschinist gerettet sein. In Dänemark wird der Unfall auf ein deutsches Unterseeboot zurückgeführt. Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Nach den den deutschen Unterseebooten erteilten Befehlen ist es ausgeschlossen, daß ein dänischer Dampfer oder ein Schiff mit dem Abzeichen der belgischen Hilfskommission bisher westlich der Linie Dover-Calais ohne Warnung torpediert worden ist. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß „Lars Kruse“ auf eine Mine gelaufen ist.

Bunte Chronik.

Die Dalberg-Gaube. Der am 10. Februar vor 100 Jahren verstorbenen Fürst-Primas des Rheinbundes und Großherzog von Frankfurt, Karl Theodor von Dalberg, schreibt sich einer großen Beliebtheit, die sich mitunter auch in etwas eigenwilliger Weise äußerte. Als nämlich im Jahre 1787 seine Wahl zum Koadjutor von Mainz durchgesetzt werden war, für welche sich Karl August von Weimar und der König von Preußen im Interesse des Fürstentums verwendet hatten, gaben die Weimarer Damen ihrer Freude darüber durch das Tragen einer besonderen Modehaube Ausdruck. In dem von Prinz und Prinzessin herausgegebenen Journal des Luxus und der Moden wurde sie folgendermaßen beschrieben: Es ist eine Taube oder Art von Coeur-Gaube von weißem Flor. vorn breitausläufig ein Band, auf welchem 24 weiße, oder rote, kleine Rosen neben zur Anspielung auf die 24 einmütigen Wahlstimmen des Kapitals. An der einen Seite steht ein weißes Büfett und oben darüber ein dergleichen Couleur d'Époque zur Anspielung auf den Koadjutor und den Kurfürsten, und hinten herab hängt ein dreifacher, nämlich ein schwarzer, weißer und violetter Schleier als Symbol des Domkapitals, des Koadjutors und des Kurfürsten. Der Korrespondent des Journals fand, daß diese Mode dem Geschmack und Sinn der ihm unbekanntem Erstländerin alle Ehre machte, eine Auffassung, der sich moderne Modisten kaum anschließen werden. Um jür jene Mode den richtigen Modus zu gewinnen, muß man sich der Tatsache erinnern, daß der Koadjutor zu jener Zeit als Träger der mannigfaltigsten, symbolischen und allegorischen Anspielungen zu dienen hatte. In Frankreich mußten bald die Schulpöden, bald die amerikanischen Anführer dazu herhalten, dann wieder diente das Parlament bei der Schlacht bei Aven zum Vorwurt. Zahlreiche Schwärme, welche daher auch das deutsche Publikum darauf vorbereitet, an die zum Tagesgespräch gewordenen Ereignisse durch Anspielungen der Göttin Mode erinnert zu werden. Sollten die Berliner Damen im Todesjahre Friedrichs des Großen Muffen getragen, deren Verzierung an den bei den Jubiläumsgedächtnissen für den neuen König verwendeten Baldachin erinnerte, so konnten im folgenden Jahre die Mainzerinnen auch getrost ihre Dalberg-Gauben aufsetzen, ohne einer Geschmackverletzung beschuldigt zu werden.

Ein Vorschlag zur Bekämpfung des Bevölkerungsrückganges. Zu den bereits gemachten Vorschlägen zur Bekämpfung eines Bevölkerungsrückganges im Deutschen Reich gesellt sich jetzt ein neuer, der wegen genauer Angabe aller praktischen Einzelheiten, sowie wegen seiner streng durchdachten organisatorischen Grundlagen Interesse verdient. Nach den Ausführungen, die der Münchener Arzt Dr. Zahn über das von ihm erprobene System in der Münchener Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht, wären eine Kinderlostersteuer und eine staatliche Kinderversicherung als unbedingt wirksame und praktisch verhältnismäßig leicht durchführbare Mittel zu betrachten. Die Kinderlostersteuer sollte alle männlichen und weiblichen Personen, gleichgültig ob ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden, betreffen, sobald sie ein bestimmtes Lebensalter erreicht haben, sich im Besitz eines bestimmten Einkommens befinden und nicht eine bestimmte Anzahl von Nachkommen aufzuweisen vermögen. Dr. Zahn teilt den Plan dieser Kinderlostersteuer nach zwei Gesichtspunkten. Die erste Abteilung betrifft die Ehepaare, die zweite die ledigen, geschiedenen oder verwitweten Personen. Und zwar müßten die Kinderlostersteuer alle Ehepaare zahlen, die ein Einkommen von 2400 M. haben und zwei Jahre nach der Verheiratung ohne Nachkommen sind. Ehepaare mit einem Einkommen von 3600 M. die nicht nach einer bestimmten Zeit mehr als einen Nachkommen aufzuweisen können, und Ehepaare mit einem Einkommen von 5000 M. die nach einem bestimmten Zeitraum nicht mehr als zwei Nachkommen haben. In der zweiten Gruppe wären alle Personen mit einem Einkommen von 1500 Mark ohne Nachkommen steuerpflichtig, und alle Leute mit einem Einkommen von mehr als 2400 M. ohne zwei Nachkommen nach einem bestimmten Zeitraum. Die staatliche Kinderversicherung andererseits soll dafür sorgen, daß das Leben der Neugeborenen auch erhalten wird. Denn die Gründe der Säuglingssterblichkeit sind außer angeborener Lebensschwäche meist schlechte Pflege und Mangel, sowie ungenügende Ernährung. Der Aufhebung dieser Mißstände sollte die staatliche Kinderversicherung dienen. Für Amed wäre, genauer gesagt, jene Staatsangehörigen, die zur Hebung der Geburtenziffer beitragen und deren Einkommen eine gewisse Grenze nicht überschreitet, bei der Aufhebung der Nachkommenschaft durch einen Beitrag zu unterstützen, dessen praktische Verwendung eine ärztliche Kontrolle des Kindes sicher stellen sollte. Diese Kinderversicherung sollte bei einem Ein-

kommen von nicht mehr als 3000 M. für jeden Nachkommen bezahlt werden, bei höheren Einkommen für jeden zweiten und weiteren Nachkommen, so steigend, daß bei einem Einkommen von 5100 M. für jeden fünften und weiteren Nachkommen der Versicherungsbeitrag gewährt wird. Am wichtigsten wären die Leistungen der staatlichen Kinderversicherung nach Meinung Dr. Zahns während des 1. und 2. Lebensjahres des Kindes, da in diesem Zeitraum seine Gesundheit unbedingt am meisten gefährdet ist. Und zwar müßten während dieser Zeit für jedes Kind mindestens 10 M. monatlich bezahlt werden. Die Form der Zahlung ist so gedacht, daß nicht das Recht auf den Anspruch einer baren Geldleistung in Betracht käme, sondern die Ausstellung einer Kinderversicherungskarte, die den kostenlosen Bezug der für das Kind wichtigsten Bedarfsmittel gewährleistet. Die Verwendung dieser Karte könnte in staatlichen oder staatlich beauftragten Abgabestellen erfolgen. Nur auf dem Lande, wo z. B. die Milch den Eltern durch das eigene Vieh geliefert wird, sollten Vorauszahlungen erfolgen. Auch gegen diesen Vorschlag ließe sich vielleicht von mancherlei Gesichtspunkten verschiedenes einwenden, jedenfalls zeigt er aber einen Weg, innerhalb dessen ein praktischer Erfolg wohl möglich erscheint.

Der Winter in England. Die durch den auch in England ausnehmend strengen Winter hervorgerufenen Schwierigkeiten haben in der letzten Woche eher zu als abgenommen. Besonders erschwerend machen sich Kälte und Schneefall hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse fühlbar. Nach den jüngsten Nachrichten der englischen Presse sind die meisten Wasserwege im Bereiche der Insel, die kleineren Flüsse und die Kanäle vielfach so stark gefroren, daß Eisbrecher notwendig sind, um auch nur den unentbehrlichsten Verkehr notwendig aufrechtzuerhalten. Hierunter hat jedoch die Kriegsmaterialerzeugung wie die Nahrungsmittelversorgung empfindlich zu leiden. Im Nordwesten von Durban sind die meisten Straßen nicht fuhrbar, und viele Gehöfte sind durch Schneewälle in unerreichbare Einsiedeleien verwandelt. Besonders viel Schnee ist neuerdings in Irland gefallen, seit Freitag liegt er streckenweise 10 Fuß hoch. Die meisten Märkte müßten eingestellt werden, und die Schulen würden geschlossen. In einer Kirche wurde sogar die ganze Gemeinde durch furchtbare Schneewehen lange Zeit hindurch gefangen gehalten.

Die Folgen in Dänemark.

Kopenhagen, 9. Febr. Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung durch die Angehörigen der deutschen Seeflotte angeordnet wird, daß alle Geschäfte...

Die englisch-französische Seite.

Berlin, 10. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unsere Erwartung, daß Reuter und Savas alles tun würden, um durch Verbreitung falscher Nachrichten den deutsch-amerikanischen Streitfall zu verschärfen...

Brotmangel in Frankreich.

Paris, 10. Febr. Meldung der Ag. Savas. Eine Verordnung schreibt vor, daß vom 25. Februar ab das Brot aus ganz gemahlenem Weizen hergestellt werden muß...

Aus der französischen Kammer.

Bern, 10. Febr. In der französischen Kammer führte vorgestern, Agence Matières zufolge, bei Erörterung der Kredite der Unterstaatssekretariate der Deputierte Benoist aus...

Die Transportbehinderungen in Frankreich.

Bern, 9. Febr. Minister Herriot erklärte im französischen Senat nach heftigen Angriffen, er habe erwirkt, daß vier Jahresschiffe unter gewissen Bedingungen von der Front zurückgezogen werden sollten...

Falsche feindliche Meldungen.

Berlin, 10. Febr. (Amst.) Der Pariser Rundpruch vom 7. Februar 4 Uhr nachmittags meldet den Abschluß von nicht weniger als 8 deutschen Flugzeugen...

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Dr. Gagemann und der Verband Deutscher Bühnen-Schriftsteller. Am 18. Dezember hatte, wie erinnerlich, der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller beschlossen...

Die Aufführung eines neuen Dramas von Walter Hasencamp. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Den alten biblischen Bewusstseinsgrund, daß die Sünde erlaubt, ja gefordert sei...

Flugzeug ohne weitere Nachprüfung als Segel an. Bereits mehrfach mußte von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß die feindlichen Berichte über das Flugwesen von Lebertreibungen und Unrichtigkeiten strotzen...

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 10. Febr. Amst. Heeresbericht von gestern nachmittag. Oestlich der Maas schätzte ein feindlicher Angriff in der Gegend von Bouy und Les Balaniz in unserer Feuer vollstän-

London, 9. Febr. Nach der Eroberung von Grandcourt durch unsere Truppen wurde unser Vormarsch zu beiden Seiten der Ance energisch fortgesetzt. Es wurden beträchtliche weite Fortschritte gemacht...

Petersburg, 10. Febr. Amst. Bericht von gestern. Westfront: In der Gegend von Monarjony (30 Meilen südlich von Wroby) wurde der tapfere General Kardinalowski durch ein Geschloß getötet...

Englischer Bericht aus Ägypten.

London, 10. Febr. Die gegen die Hauptmacht Saïd Ahmed Genussi, des Führers in der Wüste im Westen unternommenen Kampfhandlungen sind soeben zum erfolgreichen Abschluß gekommen...

für unsere Zeit zu entwickeln, darf als mißlungen angesehen werden, obwohl eine starke, selbständigerweise, dichterische Kraft, die die Ideen aus den dramatischen Lebensumfängen in der Tiefe zu erfassen strebt, anerkannt werden muß...

Neues von New Yorker Kunstmarkt. Der New Yorker Kunstmarkt hat in diesem Winter nach den letzten Berichten einen Reichtum erreicht, wie sie in den besten Friedensjahren kaum zu verzeichnen war. Besonders die Versteigerungen von Bildern...

einen schweren Schlag verleiht. Ihre Hauptnächte ist überraschend geschlagen und zum Rückzug in die Wüste gezwungen worden. Ihr Verlust beträgt 200 Tote und Verwundete. Auch verloren sie eine Anzahl Geschütze, ein Maschinengewehr und eine große Menge Vorrat an Schießbedarf.

Aus dem Reich.

Zur Verminderung des Schreibwerts.

Der „Sächsischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Gewiß ist, wer den Preussisch nicht ehrt, des Geldes nicht wert, geschweige denn der nahezu zwei Milliarden, die der preussischen Eisenbahnverwaltung in Befolgung des Grundgesetzes...

Wir haben Anweisung, von Ihnen den Betrag von 0,01 M für Preussien im Dezember 1918 einzuziehen und ersuchen für Januar 1919 mehr einzuzahlen. Quittung wird auf Wunsch sofort erteilt werden.

Der allgemeinen schallenden Geistesfreiheit schloß sich der Regierungsvertreter in weiser Erkenntnis des Goethewortes: „Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist fürwahr nicht von den Besten“ rühmlich an, gab zu, daß man in jenem bürokratischen Schilde einen ganz erklecklichen Bod geschossen habe, und ver sprach Abhilfe.

Reform des Leberbedienstes der Presse.

Ein Bild von dem strapellosen Verleumdungsbediensteten, der die gelbe und Ringpresse seit Jahren gegen die deutsche Industrie geführt hat, gewinnt man aus dem Bericht eines national-liberalen Mitgliedes der preussischen Staatshauskommission zum Titel „Gabel und Gabel“. Als ständiger arbeitsamer Leber der Auslandspresse hat er die Erhaltung gemacht, daß man unserer Industrie sogar durch Beschäftigung des deutschen Familienlebens zu schaden gesucht hat...

Unstimmigkeiten an der Universität Straßburg.

Der letzte Rektoratsbericht an der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg hat eine bemerkenswerte Erscheinung gezeigt, die von der Zentrumspresse in sehr erregtem Tone besprochen wird. Am letzten Samstag fand die Plenarversammlung der Hochschullehrer statt, deren Aufgabe war, den Rektor für das neue Amtsjahr April 1917 bis April 1918 zu wählen...

gegen den in Friedenszeiten wohl kaum ein Bedenken bestanden hätte, obwohl eine kleine Minorität der Professoren auf dem Standpunkt zu stehen scheint, daß sie grundsätzlich keinen Parolenartikler zum Rektor haben will. Professor Müller ist Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes, in dem er als Mitglied der sozialdemokratischen Parteivorstände auch eine gewisse Rolle spielt, da hier die Zahl der Intelligenzen nicht übermäßig groß ist. Dazu kommt nun der böse Wille, die Wahl der Vaterlandsvereinerin Abbe Wetterle, die ihn die Partei entzweit hätte, obgleich man längst in der weichen Kreise zur Genüge wußte, was Wetterle's Kind der Herr Wetterle eigentlich war...

Wie groß die (echte oder künstliche?) Erregung des Zentrums über dieses Vorkommnis ist, beweist die folgende Aussprache in der „Sächsischen Volkszeitung“:

Das Deutsche Reich leidet jährlich zur Universität Straßburg einen Zuschuß von 400000 M. Wie erheben nach den geschätzten und berechtigenden Vorgängen bei der Neuwahl im Straßburg am 3. Februar die bestmögliche Förderung, daß im Reichstag konstant des Zentrums der Antrag gestellt werde, diesen Zuschuß in Zukunft zu streichen. Die Universität Straßburg ist jetzt in Wirklichkeit eine Landesuniversität, wie die Hochschulen in Baden, Hessen, Württemberg usw., und das Deutsche Reich hat, zumal wenn die Mehrheit der Straßburger Professoren in national-katholischen (!) Terranarrheit keinen Sinn zu sein verstanden für die allgemeinen Lebensinteressen des deutschen Volkes geht, sondern im Gegenteil unseren Staat den anderen in der gegenwärtigen Zeit Anstoß und Stoff gegen das Deutsche Reich gibt, keinerlei Anstoß, einen Posten in solcher Höhe der eigenen Tasche zur Straßburger Hochschule beizubehalten. So...

und wie noch nicht, daß der Antifertilität sich am Reichsrat teilhaben sollte.

Es wird sich noch Gelegenheit finden, auf die hier besprochenen Vorgänge an der Straßburger Hochschule näher einzugehen. Das Interesse des Reiches erheischt, daß die bedeutendsten Wege, die der Antifertilität und überhaupt der Katholikentag an der Straßburger Hochschule eingeschlagen hat, nicht weiter begangen werden.

Auch der "Badische Beobachter" greift heute nicht allein die Professoren der Universität Straßburg, sondern auch die ganze Professorenenschaft Deutschlands scharf an. Er spricht von "dem bekannten Ruf des Professorenstandes", der sich wieder einmal traurig bewährt habe. Dieser Ruf ist nicht einseitig, wie ungeschickt. Wir wollen einstweilen von jeder prinzipiellen Stellungnahme zu dem Vorkommnis absehen in der Erwartung, daß der so schwer angegriffene Lehrgang der Universität sich öffentlich zu dem Fall Müller äußern wird. Wir sind aber der Meinung, daß es für die katholisch-theologische Fakultät der Universität ein leichtes gewesen wäre, der Zwischenfall zu vermeiden, wenn sie sich nicht auf die Person Dr. Müllers verließ, sondern einen anderen Kandidaten vorgezogen hätte, der dann auch anstandslos gewählt worden wäre. Die Haltung der Professorenschaft richtete sich nicht — wie die katholische Volksgemeinde glauben machen will — gegen die katholisch-theologische Fakultät, sondern lediglich gegen die Person des Kandidaten, der jahrelang an einem Fraktionsstil mit Bitterkeit gelitten hat und der heute noch der Fraktion angehört, deren prominente Mitglieder sich vor kurzem erst im oberelsässischen Landtag so böse ausgeführt haben. Von "Antifertilität" oder "Katholikentag" kann erst recht nicht die Rede sein, und es ist sehr bedauerlich und bedenklich, daß die Zentrumspresse sich heute schon bemüht, den Fall auf dieses Gebiet hinüberzuführen. Doch die Blätter an einen Fraktionsgenossen des Bitterle und Konforten — und das war doch Dr. Müller und ist es geblieben — gar die Reichsinteressen tangieren sollte, vernügen wir nicht einzugehen. Die Straßburger Professoren wollten aber einen solchen Herren in dieser Zeit nicht an der Spitze der deutschen Kaiser-Wilhelm-Universität in den Reichslanden sehen. Wenn man etwas anderes aus diesem Vorkommnis herauslesen will, so befindet man sich selbst im Zustand der — Verarmtheit.

Aus dem Großherzogtum

Karlsruhe, 9. Febr. Dr. phil. Peter Stark aus Karlsruhe ist die Venia legendi für Botanik in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

Mannheim, 9. Febr. Wie die "Schwäbinger Bz." meldet, wurde in der letzten Nacht in der Villa des Landtags- und Reichstagsabgeordneten, Adolf von Reuß aus, ein Einbruch verübt. Mehr Geld sind auch Schmuckstücke und Gemälde gestohlen worden.

Verbolheim, 8. Febr. Gestern abend verstarb dahier infolge eines Herzschlages der älteste Mann der Gemeinde, Herr Privat Josef Hoff, früher Wäldmeister, im Alter von 91 Jahren. Bis zu seinem Tode war er noch verhältnismäßig körperlich rüstig und erzeigte sich einer seltenen geistigen Frische.

Freienheim, 9. Febr. Die 31 Jahre alte geisteschwache Tochter des Bauers Karl Hüner, die im 2. Stockwerk des eisenernen Hauses wohnte, hatte am gestrigen Abend einen stark erhitzten Stein mit ins Bett genommen, um sich zu wärmen. Heute morgen fand man die Unglückliche, mit leichten Brandwunden bedeckt, tot im Bette liegend; sie ist offenbar durch starke Raucherentzündung erkrankt.

Freiburg, 9. Febr. Rechnungsrat a. D. Sölllin ist hier vor einigen Tagen gestorben. Der Entschlafene war außerordentlich besonders auf dem Gebiete der evangelischen Charitas tätig. Als Vorstandmitglied des Gemeinnützigen Bauvereins suchte er dem wachsenden Mangel an billigen, gesunden, kleinen Wohnungen zu steuern. Den "Wärtern der Landstraße" diente er bis zuletzt als Kassier der Herberge zur Heimat. Das Evangelium in seinen verschiedenen Werken lag ihm aber vor allem am Herzen. An der Gründung des Altersheim hatte er besonderen Anteil.

Muggen, 8. Febr. Der am 27. d. M. stehende Landwirt und Viehhändler Johannes Leonhard hatte unter Verhülfe eines Hirsches Holz geschoren. Als er mit dem schwer beladenen Wagen in seinen Hof fahren wollte, zogen die Ochsen etwas zu rasch an; Leonhard glitt aus und kam so ungeschickt zu Fall, daß ihm der schwere Wagen direkt über den Hals fuhr. Der Tod trat sofort ein.

Haltingen bei Lörrach, 10. Febr. Hier hat man jetzt, in mühsamer "Basler Nachrichten" geschrieben, Gelegenheit vom Kriegesfeld einen Begriff zu bekommen. Es befinden sich dort seit letzten Sonntag etwa 300 gefangene Rumänen. Die Leute sind in einer ganz schlechten Verfassung angekommen. Es befinden sich darunter alle auf dem Balkan vorkommenden Rassen. Man muß sich nicht wundern, wenn man dieses Menschenmaterial mit den abgestumpften Gesichtern sieht, daß deutsche und österreichische Truppen solche Gegner über den Haufen werfen. Um Ordnung unter ihnen zu schaffen, haben die bei den Gefangenen befindlichen rumänischen Unteroffiziere Knäuel in der Hand und hauen mit diesen dazwischen. Die meisten Gefangenen sind Analphabeten und ältere Leute, alles arme und unglückliche Menschenkinder. Lobend ist die Versorgung der Gefangenen durch die deutsche Seeresleitung zu erwähnen. Zum Kochen wurden neue große Emailkessel gekauft und jeder Gefangene erhielt eine neue Emailschüssel nebst Löffel. Eine große Anzahl der Gefangenen, die nur Lumpen an den Hüften hatten, haben bereits neue, kräftige Remerschuhe mit Holzsohlen gekauft. Man muß wirklich staunen, in welcher hervorragenden Weise Deutschland für die armen Gefangenen sorgt. Es ist kaum anzunehmen, so schließt das Blatt, daß die Gefangenen in den Entenlandern in solcher Weise behandelt werden.

Meinlauferburg, 9. Febr. Hier starb Anfang dieses Monats der in weiten Kreisen bekannte und hochachtete Karl Linf, Besitzer des Hofes "Zur Post" im Alter von 71 Jahren. Von Jahr zu Jahr und gelehrter Kaufmann, betrat er sich in den 1870er Jahren in die Familie des Posthalters Böhrer ein. Der Berufsstand verstand es, nicht nur den alten, guten Ruf des Hofes zu erhalten, sondern auch die Liebe und Achtung seiner Mitbürger, zu der ganzen Gegend zu gewinnen. Er war jedermann freundlich gesinnt, ein tüchtiger Gastwirt und Bewirtcher seines Landgutes, ein Berater in allen Angelegenheiten der Allgemeinheit. Sein Andenken wird für alle, die ihn kannten, in Ehren bleiben! Er ruhe in Frieden!

Sieger-Bomben.

In der letzten Zeit ist vielfach die Meinung aufgetaucht, daß feindliche Sieger von Gasbomben Gebrauch machen. Von nachgebender Militärstelle wird nun darauf hingewiesen, daß von einer Verwendung von Gasbomben durch den westlichen Gegner nichts bekannt geworden ist. Die Gerüchte über den Abwurf von Gasbomben sind darauf zurückzuführen, daß eine neue Art der französischen Brisanzbomben infolge mangelhafter Konstruktion häufig zu Verlegern Anlaß gibt. In solchen Fällen tritt an der Einfüllungsstelle anstatt einer Detonation die Entwicklung von Dämpfen von Stickstofftrioxid auf. In hoher Konzentration kann Stickstofftrioxid allerdings tödlich wirken. Wenn solche Bomben, ohne zu detonieren, im geschlossenen Raum durch Aufschlag ausfallen, so entzündet ihr Füllinhalt (N₂O₄) als Dampf in den Raum. Das Einatmen dieser Dämpfe bewirkt Gasvergiftung, die den Tod nach sich ziehen kann.

Schützt eine solche Bombe im Freien ein, so ist das etwache Schutzmittel sofortiges Ausweichen gegen den Wind. In jedem Fall ist es zu vermeiden, den durch den Einschlag der

Bombe etwa hervorgerufenen Sprengtrichter zu betreten, denn in solchen Trichtern halten sich die giftigen Gase möglicherweise längere Zeit, unter Umständen sogar Tage lang. Schlägt eine Bombe in einen geschlossenen Raum, so ist dieser so schnell als möglich zu verlassen.

Mannschaften, die zur Gifteleistung in geschlossenen, durch Stickstofftrioxid verdrängten Räumen herangezogen werden, müssen mit dem Drägerischen Selbstretter oder einem anderen Sauerstoffapparat ausgerüstet sein. Um geschlossene Räume von den giftigen Gasen zu reinigen, ist eine ausgiebige Durchlüftung vorzunehmen. Am besten geschieht dies dadurch, daß man Zugluft herstellt. Ein Wiederbetreten derartiger Räume durch die Bewohner darf erst dann erfolgen, wenn die Räume von einem Sachverständigen freigegeben sind.

Personen, welche giftige Gase eingeatmet haben, müssen sofort auf einer Tragebahre, gut zugedeckt, gebracht werden, dem Krankenhaus zugeführt werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß der Kranke sich nicht bewegt, weil dadurch eine Verschlimmerung des Zustandes eintreten kann. Bei den Gasvergiftungen an starken Schmerzen, so empfiehlt sich Einlösung von Kognak oder warmen Getränken in geringen Mengen. Der Kranke ist zu entkleiden; die Kleider sind aus dem Krankenzimmer auf jeden Fall zu entfernen. Für die ärztliche Behandlung ist von der Medizinabteilung des Kriegsministeriums besondere Anweisung erlassen worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Februar 1917. — Säumige Bürgerauschussmitglieder. Die auf 26. Januar ds. Jrs. anberaumte Versammlung des Bürgerauschusses war wegen schwachen Besuchs beschlußunfähig. Erst nach längerem Warten und Herbeiführen weiterer Mitglieder konnte die Beratung begonnen werden. Da dies nun schon zum zweiten Male vorgekommen ist und das Ansehen der Körperschaft darunter leidet, werden die Bürgerauschussmitglieder in einem Kundensreiben des Oberbürgermeisters am Par. 53 der Städteordnung hingewiesen, der lautet:

1. Die Mitglieder des Bürgerauschusses sind zum Erscheinen bei den Versammlungen deselben verpflichtet.

2. Der Stadtrat kann Strafen des nicht berechtigten Ausbleibens festsetzen, deren Betrag fünf Mark nicht übersteigen darf.

Man will vorläufig von der Festsetzung von Strafen bei unentschuldigtem Ausbleiben absehen, erwartet aber, daß die Mitglieder nur im Falle dringender Verhinderung den Versammlungen fernbleiben, und in diesem Falle dem Oberbürgermeister unter Angabe des Verhinderungsrundes rechtzeitig Mitteilung machen. Auch von einer Einberufung zum Seeresdienst wollen dieselben dem Oberbürgermeister Anzeige erstatten.

Im Dienst fürs Vaterland gestorben ist vorgestern der hiesige Kunstmalerei Ernst Ewald. Er stellte sich zu Anfang des Krieges freiwillig zum Seeresdienst und brachte es, nachdem er 2 1/2 Jahre an der Front kämpfte, zum Leutnant. Hierauf meldete er sich von der Infanterie zur Fliegertruppe und wollte am Donnerstag mit einem Flugzeugführer von einem Flugplatz aus einen ersten Probeflug machen, der ihm zum Verhängnis werden sollte. Beide stürzten in einer Höhe von 1900 Metern ab und waren sofort tot. Ewald stand im Alter von 26 Jahren und stammte von Heidelberg.

Na. Kohlenpenden. Nachdem eine Aufnahme der Kohlen ersehen hat, daß im Hinblick auf die für nächste Zeit in Aussicht gestellte Anlieferung augenblicklich 100 Zentner Kohlen ohne Beförderung des Betriebs des Kohlewerks entbehrt werden können, hat E. R. S. der Großherzog angeordnet, diese 100 Zentner dem Stadtrat zur Verteilung an Einwohner, die unter Kohlenmangel leiden, unentgeltlich zu überlassen. — Ferner hat Herr Stadtrat Dr. Weiß dem Oberbürgermeister im Namen des Ausschusses der Linienverkehrs Maximiliansau mitgeteilt, daß diese der Stadt 500 Zentner Kohlen zum Geschenk macht. Der Oberbürgermeister hat den Geherrn dieser hochherzigen Spenden herzlichsten Dank ausgesprochen und angeordnet, daß die Kohlen sofort an Bedürftige verteilt werden.

Gas- und Strompreise. Nach einem Antrag des Stadtrats soll die für die Kriegszeit beschlossene Erhöhung der Gas- und Strompreise auch für die Zeit vom 1. Mai 1917 bis 30. April 1918 in Kraft bleiben. Die hiernach wiederholt beschlossene Erhöhung (Kriegszuschlag) des Gaspreises beträgt 2 3/4 für das Kubikmeter (von 14 3/4 auf 16 3/4), die des Strompreises 10 3/4 für den Lichtstrom (von 14 3/4 auf 25 3/4) für die Kilowattstunden und 5 3/4 für Kraftstrom (von 20 auf 25 3/4).

Gezogene Eier. Bei dem jetzigen anhaltenden Frostwetter kommt es öfter vor, daß die von den vorliegenden Hensstranen für den Winterbedarf eingeleagerten Eier gefroren vorgefunden wurden, wenn sie an Stellen aufbewahrt wurden, die vor der Witterung wenig geschützt waren. Diese Eier sind jedoch nicht verdorben; allerdings muß bei ihrem Verbrauch folgende beachtet werden: Diese Eier müssen sorgfältig aus der Hüllschale, in der sie liegen, herausgehoben und sodann in kaltes Wasser zum Auftauen gelegt werden. Hiermit können sie verwendet werden, wie andere Eier, doch ist dabei zu beachten, daß sie sofort verbraucht werden. Die Gefäße, in die Eier eingelegt sind, sind in einem frostfreien Raum aufzubewahren.

Teuerung und Teuerungsbekämpfung. Über dieses Thema sprach am Donnerstag den 8. Februar Universitätsprofessor Dr. G. Preis aus Weihen am Hofsaal. Im Laufe des Vortrags schälte er in klarer, verständlicher Weise der Rede, wie der Zusammenhang von Krieg und volkswirtschaftlichem Leben ein untrübliches und Hungernot bewahrte uns, o Herr! Der jetzige Krieg bedeutet aber einen Fortschritt ins wirtschaftliche Leben des Volkes. Eine der Ursachen des Zusammenhangs zwischen Teuerung und Krieg liegt in der Wertveränderung von Ware und Geld. Die gesteigerte Nachfrage wirkt verhängend auf die Knappheit der Waren. Die erste Steigerung der Nachfrage geschieht durch den Staat, um den Bedarf zur Ausrüstung des Heeres, zur Verproviantierung der Festungen zu decken. In der Bevölkerung wird die Nachfrage, besonders nach Lebensmittel, gesteigert durch die mit dem Kriegszustand einsetzende Panik, die Teile der Bevölkerung zu Misereinfällen veranlaßt. Neben dieser gesteigerten Nachfrage, die ihre Ursache in einer tiefen Angst hat, geben nebenher die gesteigerten Nachfragen des Bedarfs der Augen Vorfrage, aber auch des Kaufers, der mit stabiler Stärke nur an sich denkt und kauft und lauft; die Ertragungen des Spekulanten, der aus dem Krieg Gewinn ziehen will. Dazu kommen noch die die Nachfrage verdrängenden Verbrauchereinstellungen. Vermehrte Transportverhältnisse in das Verbrauchsgebiet, Abbruch der Grenzen. Derselben Gründe, die zu verdrängter Nachfrage führen, bedingen die Schwächung des Angebots. Das mit der Veränderung der Wertverhältnisse einsetzende Mißtrauen führt zur höheren Wertung der Ware gegenüber dem Geld, die Priorität der Ware oder wirkt wieder preissteigernd. (Die Lebensmittelgaben für eine fünfköpfige Familie, die zu Beginn des Jahres 1914 noch 25 1/2 M. wöchentlich betrug, betrafen sich heute auf 60 M.) Wie kann gegen die Teuerung angeknüpft werden? Der erste, an den die Anforderung der Teuerungsbekämpfung gestellt wird, ist der Staat. Er kann wohl einschränkend auf die Teuerungsurachen wirken, sie aber als Begleiterscheinung des Krieges von diesem trennen. Die Maßregeln des Staates umfassen: Festsetzung von Höchstpreisen, Bekämpfung des Wuchers, des Schleich- und Lettenhandels. Das wichtigste aber ist die Herausnahme der Lebensmittel aus der freien Konkurrenz durch Nationalisierung. Der Kaufkraft steht das beschränkte Bezugsrecht gegenüber. Weitere Maßnahmen sind: Massenproduktion, Rinderbörse, Geldausweise. Die Mittel, die dem Einzelnen zur Bekämpfung der Teuerung bleiben, sind gering. Wichtig ist hier in erster Reihe, daß der Geist der ständigen Verschwendung, Er-

zeuger, Verbraucher und Händler gleichmäßig umsozt, daß jeder weiß ist, Opfer im Dienste der Gesamtheit zu bringen. Jede Hausfrau muß sich der großen Bedeutung bewußt sein, die ihre Sachkenntnis, ihr Opfermut und ihre Treue und Arbeitswilligkeit für das Wohl und Wehe des Vaterlandes haben. Das gilt für die Produzenten wie für die Konsumenten. Heute ist der Kampf aus dem Stadium des heroischen Willensaktions in das Stadium des zähen Aushaltens getreten voll Kraft, Geduld und Ausdauer. Dem mit dankbarer Aufmerksamkeit vom Publikum aufgenommenen Vortrag wohnten in Vertretung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise Baronesse von Rotberg, ferner der Minister des Innern Freiherr von Bodman, Geh. Rat Müller und Bürgermeister Dr. Fortmann an.

Groß. Hoftheater. In der Zeit vom 21. Februar bis 2. März wird ein Teil des hiesigen Orchesters in Risse und Douay Gastspiele veranstalten. Um während dieser Zeit auch hier die Aufführung von Opern zu ermöglichen, wurde Kammerfänger Sievert eingeladen, hier als Gast in "Postillon von Conjean" (voraussichtlich am 23. Februar) und "Toubaudou" (vermutlich am 25. Februar) aufzutreten. Auf dem 28. Februar ist ein Symphoniekonzert unter der Leitung des Hofkapellmeisters Lorenz und unter der Mitwirkung der Hfl. preuß. Kammerfängerin Erna Dennera von Berlin in Aussicht genommen.

Letzte Drahtberichte.

Sinzigung.

Weimar, 10. Febr. Heute früh wurde auf dem Hof des hiesigen Landgerichts der Dienstrecht Brüdner aus Groß-Rudersdorf, der im vergangenen Jahre wegen Wädemordes zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter aus Magdeburg mittels Fallbeils hingerichtet.

Neubesetzung hoher Hofämter in Wien.

Wien, 10. Febr. Kaiser Karl hat dem Fürsten Montenuovo und dem Kabinettsdirektor Schille die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern mit Dankesbeweisen gewährt und den Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst zum ersten Oberstbofmeister und den zweiten Oberstbofmeister, Grafen Berchtold zum Oberstkämmerer ernannt.

Die deutschen Kohlenlieferungen nach Dänemark.

Kopenhagen, 10. Febr. Der Berliner Korrespondent der Zeitung "Politiken" hatte mit dem Direktor der preussischen Staatsbergwerke, Oberberghauptmann von Velsen eine Unterredung, die das Blatt heute wiedergibt. Herr von Velsen führte danach u. a. aus, daß Dänemark eine steigende Kohlennot nicht zu befürchten brauche. In dem gegenwärtigen Verhältnis wie England während des Krieges die Kohlenlieferung nach Dänemark eingeschränkt habe, habe Deutschland die seineigene erhöht. Es würde damit in nächstem Maße fortfahren. Wenn die deutschen Kohlenlieferungen einmal ausbleiben würden, wäre Dänemark jetzt ohne Kohlen. Die Kohlenlieferung nach Dänemark könnte erhöht werden, da man, um Eisenbahnschwierigkeiten zu vermeiden, den Seeweg benutzen könne. Für jeden Fall habe Deutschland genügend Kohlen, um auch den Verbrauch Dänemarks zu decken. Die Kohlen, die nach Dänemark gingen, seien Steinkohlen guter Qualität.

Der englische Militarismus.

Rotterdam, 9. Febr. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London, daß der Generaldirektor des Nationaldieses angeordnet habe, alle beamteten jungen Männer zwischen 18 und 20 Jahren sofort unter die Waffen zu rufen. Der Befehl betrifft Beamte aller Art, darunter Polizisten, Feuerwehrleute, Schullehrer, Gemeindeangestellte, Postbeamte und Zollbeamte. Er kommt nicht in Anwendung gegenüber Personen, die in der Landwirtschaft, der Stahlindustrie, in Bergwerken und Steinbrüchen, im Eisenbahnbetrieb, beim Transportwesen, auf Schiffswerften usw. tätig sind. Außerdem werden auch die Männer der Gruppen B/2 und C/2 unter die Waffen gerufen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Mannheim, 10. Febr. Die Firma Heinrich Lang, Mannheim, hat das gesamte Aktienkapital der Mathis-Gesellschaft in Straßburg i. E. in Höhe von 1.400.000 M. sowie sämtliche Obligationen im Betrag von 600.000 M. käuflich erworben. Die Aktionösifikation der Mathiswerke soll eingeleitet werden, da die Firma Heinrich Lang die neuerrichtete Fabrik als Nebenwerk ihres Mannheimer Unternehmens zur Herstellung ihrer eigenen Erzeugnisse künftig benutzen wird. In der am 6. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung wurde die Firma des Unternehmens abgetrennt in Maschinenfabrik Neuboth Aktien-Gesellschaft, Straßburg i. E. Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates haben ihr Amt niedergelegt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden ernannt: Gustav S. H. Lang als Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. Karl Lang als stellvertretender Vorsitzender, Generaldirektor Paul Jabel, Direktor Walter Gochhaus, sämtlich in Mannheim, Herr Direktor G. Eiser, Straßburg, vertritt als Vertreter der Gesellschaft.

Berlin, 9. Febr. Zur Verschmelzung mit dem Schwedischen Bankverein und der Norddeutschen Kreditbank ist die Deutsche Bank ihr Aktienkapital um 25 Millionen M. wobei auf 8000 Schwedische Bankvereinsanteile 3000 Mark Deutsche Bankanteile und eine Barvergütung von 2 1/2 Proz. für den Anteil, sowie ferner auf 2000 M. Norddeutscher Kreditbankanteile 1000 M. Deutsche Bankanteile entfallen. Der Dividendenanteil für 1916 der Schwedischen Bankvereinsanteile mit 7 1/2 Proz. und der der Norddeutschen Kreditbank mit 6 Proz. den alten Aktionären. Der Verschmelzungsgewinn fließt in die offene Rücklage der Deutschen Bank, deren Kapital und Reserven sich dadurch von 430 Millionen auf rund 500 Millionen M. erhöhen. Da die Deutsche Bank seit 1897 einen großen Teil Schwedischer Bankvereinsanteile besitzt, findet keinerlei Inanspruchnahme des Kapitalmarktes, sondern nur ein Austausch von Wertpapieren statt.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 96. Geschäftsjahr 1916 weist folgende Zahlen auf: Feuerversicherung. Versicherungssumme 7.694.711.700 M., Beiträge: 25.347.886,50 M., Schäden: 2.663.429 M. — Einbruchdiebstahlversicherung. Versicherungssumme: 593.401.000 M., Beiträge: 631.522,70 M., Schäden: 152.019,40 M. Der Ueberbehalt beträgt 13.871.788,80 M. Raub kommen zur Rückzahlung an die Versicherenden in der Feuerversicherung 74 Proz., der eingezahlten Beiträge; in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß des niedrigeren besseren Prulobetrages ein Drittel dieses Prozentsatzes mit rund 25 Proz. Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatze der reinen Gegenseitigkeit.

Pädagogium Karlsruhe, B.

Führt bis Abitur (auch Damen), zum Einjähr. (incl. Not-) Examen, zur Primaner- und Fährlich-Fräß-Klassen klein, Unterricht Indiv., Lög. d. Aufz. unv. Aufs.; Fam-Anschl. für Inerne: Gew. an Zeit, Preise mäßig, Empf. in Prosp. B. Wicht, Bes., Bismarckstr. 69, Tel. 1592.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

Nationalliberaler Verein. Jungliberaler Verein.

Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr im Saal des Hotels Friedrichshof:

Öffentl. Versammlung

in der der Herr Reichstagsabgeordnete Geh. Rat Dr. Niefer über:

„Die heutige Lage“

sprechen wird. Wir laden dazu unsere Mitglieder, Männer und Frauen, freundlichst ein.

Gäste willkommen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1917.

Die Vorstände.

Vaterländische Volksfeier

Sonntag, 11. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaus der Südstadt

unter Mitwirkung des Evangelischen Kirchenchores der Südstadt

Redner: Die Herren Oberfinanzsekretär Jacob, Prof. Beckeffer und Stadtpfarrer Finkenlang. Gesangsvorträge von Frau Landgerichtsrat Emma Ziegler. Gedichtvorträge von Herrn Rechnungsrat Diehm.

Freier Eintritt!

Die Programme gelten als Eintrittskarten. — Am Eingang wird Gelegenheit für freiwillige Spenden zur Deckung der Kosten gegeben sein.

Im großen Rathssaal Dienstag, 13. Febr., abends 8 1/2 Uhr

Vortrag

von Frau Emilie Cadenbach über:

„Die deutsche Mutter als Quelle der Volkskraft“

Eintritt frei. — Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Einige vorbehaltene Plätze sind für 50 Pfg. an der Abendkasse zu erhalten.

Der Karlsruher Hausfrauenbund Der Badische Frauenverein Der Katholische Frauenbund.

Wohnungsbedarf. Auf April oder Juni in waldreicher Gegend, in einem hübschen oder auf dem Lande, eine 4-6 Zimmerwohnung

ab eigeonom Lager Karlsruhe. Alfred C. Stärken, Soehaus, Hamburg.

Das neue Rohölgebiet

Neuengammer Gasquelle

Aufsichtsratsmitglied gesucht.

Für eine sehr aussichtsreiche vaterländische Erdölgesellschaft bei Hamburg, werden noch einige seriöse Herren als Aufsichtsratsmitglieder bei Mk. 25000 aufgenommen, gegen feste Vergütung von Mk. 2000 jährlich, Gewinnbeteiligung und täglichen Däten.

Contor- u. Reiseposten

offen für geeigneten Herrn.

Offerten und Referenzen an 1198

Moritz Schauenburg, Lahr i. B.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1916 eröffnet. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1916 beträgt für die Feuerversicherung:

74 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 28 Vom Hundert.

Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in dem im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Karlsruhe Richard Grabener, Kaufm., Kaiserstrasse 215, Fernsprecher 412.

Eggenstein Leopold Ströby, Büro-Beamter in Karlsruhe, Kriegsstrasse 260.

Friedrichstal W. H. Gorenflo, Kaufmann. 8081



FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23. Gemälde höchsten Ranges

Hans Thoma auserlesene Werke verschiedener Jahre. Böcklin - Israels - Liebermann Spitzweg - Steinhausen - Trübner Zügel u. a. Werke junger zukunftsreicher Künstler. Moderne Graphik. — Seltene Buchle-Radierungen.

Gottesdienste. — 11. Februar 1917.

Stadtkirche: 9: Militär-gottesdienst Garnisonst. Sturm. 10: Stadtpfarrer Kappl. 12: Christenlehre, Stadtpf. Kappl. Kleine Kirche: Die Gottesdienste müssen wegen ungenügender Heizung ausfallen.

Schloßkirche: 10: Hofprediger Fischer. Johanneskirche: 10: Stadtpf. Gesslbacher. 11: Christenlehre, Stadtpf. Gesslbacher. 12: Kinder-gottesd., Stadtpf. Gesslbacher.

Christuskirche: 10: Stadtpf. Mohr. 12: Christenlehre, Stadtpf. Mohr. 6: Stadtpf. Lutz. Gemeindehaus der Weststadt: 10: Stadtpf. Schilling. 12: Kinder-gottesdienst, Stadtpf. Schilling.

Rufertkirche: 10: Stadtpf. Müller. 12: Christenlehre Stadtpfarrer Wegemeier. 6: Stadtpfarrer Freyer.

Diakonissenhauskirche: Vorm. 10: Pf. Kappl. Abends 8 Uhr: Giltigeitlicher Sphler. — Montag und Freitag, abends 8: Kriegsanbacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 6: Hofprediger Fischer. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 10: Gottesdienst Stadtpf. Zimmer. 11: Kinder-gottesdienst, Stadtpf. Missionar Zimmer.

Abendgottesdienste. Abend-Anbachten. Schloßkirche: Donnerstag 8 Uhr. Johanneskirche: Donnerstag 8 Uhr.

Christuskirche: Dienstag 8 Uhr. Rufertkirche: Mittwoch 8 Uhr. Ev. Gemeindehaus, Geiselstr. 5 (Stadtteil Mühlburg): Donnerstag 8 Uhr: Anbacht.

Weiertheim: Donnerstag, 8 Uhr. Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindehaus, Bismarckstraße 1. Vorm. 10: Gottesdienst, Pfarrer Johne-Pringern.

Die Gottesdienste finden bis auf weiteres um 10 Uhr im Gemeindehaus, Bismarckstraße 1, statt.

Katholische Stadtgemeinde. St. Stephanskirche: 6: Frühmesse; 8: hl. Messe; 7: hl. Messe m. Monatskomm. für die männl. Jugend, Jugendverein u. Junglingskongregation; 9: Militär-gottesd. m. Pred.; 10: Hauptgottesd. m. Pred.; 11: Christenl. f. die Mädchen; 8: Vesper; 9: Vesp. für den Württemberg; 6: Kriegsanbacht mit Segen. — Dienstag u. Freitag, abends 8: Kriegsanbacht mit Segen.

St. Augustinuskirche: 7: Frühmesse; 8: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: Amt. St. Bernhardskirche: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkomm. der Männerkongreg. u. Jugendver.; 8: deutsche Singmesse m. Pred.; 9: 10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred.; 11: Kinder-gottesdienst m. Pred.; 12: Christenlehre f. die Jüngl.; 13: Herz Jesu-And.; 8: Vesp. d. Württemberg; 6: Kriegsanbacht mit Segen.

Viebrautkirche: 6: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfr.; 8: deutsche Singm. m. Predigt; 10: Hauptgottesd. mit Amt und Pred.; 11: Kinder-gottesd. mit Pred.; 12: Christenl. für die Jüngl.; 13: Herz Jesu-And.; 7: Kriegsanbacht mit Segen. — Freitag, abends 8: Vesp. d. Jünglinge.

St. Bonifatiuskirche: 7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse mit Pred.; 10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Pred.; 12: Kinder-gottesd. m. Predigt; 2: Christenl. für die Mädchen; 13: Herz Jesu-And.; 6: Vesp. d. Württemberg u. Segen.

St. Peter- und Paulskirche: 6: Weichtel; 7: Frühm.; 7: 7: 7: 8: Vesp. d. hl. Komm.; 8: deutsche Singm.; 9: deutsche Singm. m. Predigt im Städt. Krankenhaus; 10: Hauptgottesd. m. Pred.; 12: Kinder-gottesd. m. Predigt; 2: Christenl. für die Jüngl.; 13: Herz Jesu-And.; 7: Kriegsanbacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Weiertheim): 6: Weichtel; keine Frühm.; Monatskomm. der Mädch. u. Jungfr., insbes. der Jungfrauenkongr.; 8: deutsche Singmesse m. Pred.; 10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; 12: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 13: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt.

St. Nikolauskirche (Mühlburg): 6: Weichtel; 13: Frühm. m. Ausweisung der hl. Komm.; 9: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; 12: Christenl. f. die Jüngl. u. Mädchen; 2: Corporis Christi-Feier; 7: Vesp. d. Württemberg mit Segen.

St. Jozefskirche (Grünwinkel): 7: Weichtel; 13: Frühm. mit Monatskomm. der Jungfrauenkongr.; 10: deutsche Singm. m. Pred.; 11: Christenlehre für die Jüngl.; 2: Herz Jesu-And. mit Segen; 13: Vesp. der Jungfr.-Kongr. mit Predigt; 6: Rosenkranz.

Heilig-Geistkirche (Daglanden): 6-8: Weichtel; 7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse (in der Heilig-Geistkirche) mit Pred.; 10: feierl. Hochamt mit Pred. u. Seg. (in d. St. Valentinus-K.); 2: And. zu Ehren d. hl. Valentinus; 7: Kriegsanbacht mit Segen.

(Mit-)Katholische Stadtgemeinde. Auserkennungskirche: 10 Uhr: Vesp. d. Württemberg.

Fleischversorgung

betreffend.

- 1. Die Rationierung an Schlachtviehfleisch und Wurst beträgt für die kommende Woche zusammen 250 Gramm. 2. Die Haushaltungen, die in der Kundenliste der Wurstler eingetragen sind, dürfen bei diesen in der Woche auf den Kopf 75 Gramm Frischwurst oder Schinken, Dauerwurst, Junge und Speck (für Kinder unter 6 Jahren 40 Gramm) beziehen, erhalten aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 175 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen (für Kinder unter 6 Jahren 85 Gramm). 3. Es ist an den Lieferanten abzugeben: für je 50 Gramm Frischwurst 1 Fleischmarkt, für je 50 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen 2 Fleischmärkte, für je 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge und Speck 1 Fleischmarkt.

Karlsruhe, den 8. Februar 1917. 341 Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Ein Teil der von uns bestellten Kohlraben

ist eingetroffen; wir bringen dieselben nunmehr fortlaufend zum Verkauf. Die Abgabe der Kohlraben erfolgt in Mengen von 100, 150 und 200 Pfund, mehr als 2 Zentner sollen in einem Posten vorerst nicht ausgefolgt werden.

Nachdem unser Lager in dem alten Bahnhof in Karlsruhe geräumt ist, findet der Verkauf nunmehr

in der Brauerei Höpfner, Ecke Kaiser- und Englerstraße, vormittags von 9-11 1/2, nachmittags von 2-5 Uhr, statt. Jeder Käufer hat die Ausweisarte vorzuzeigen, die abgestempelt wird.

Der Preis beträgt 425 M für den Zentner.

Der pfundweise Verkauf

findet wie bisher an den Markttagen in den städtischen Verkaufsbuden auf dem Markte statt. Der Preis beträgt für diesen Kleinverkauf 5 M für das Pfund.

Anstalten, Wirtschaften, Kantinen u. Betriebe, die einen größeren Bedarf haben, wollen sich wegen Zuteilung der ihnen zustehenden Mengen direkt an uns wenden.

Karlsruhe, den 8. Februar 1917. 342 Städt. Nahrungsmittelamt.

Kohlraben.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Kohlraben nicht nur in der alten Höpfner'schen Brauerei, Ecke Kaiser- und Englerstraße

sondern auch in unserem Lager in der Malzfabrik von C. S. Wimpfheimer in Mühlburg, Hardtstraße Nr. 46 abgeben.

Karlsruhe, den 9. Februar 1917. 343 Städtisches Nahrungsmittelamt.

Heringe.

In den bekannten Lebensmittelgeschäften und in unseren Verkaufsstellen Kriegsstraße Nr. 80 und Douglasstraße Nr. 24, bringen wir ab

Montag, den 12. Januar, eine Partie

Heringe

das Stück zu 30 Pfennig

zum Verkauf. 342 Städt. Nahrungsmittelamt.

Arbeitslosenzählung.

Auf Anordnung des Groß. Ministeriums des Innern soll zur Vorbereitung der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes eine Zählung der Arbeitslosen erfolgen:

Zu zählen sind alle männlichen und weiblichen Personen, welche arbeitslos sind.

Als arbeitslos sind anzusehen:

- 1. Personen, die bisher eine auf Erwerb oder Verdienst gerichtete Tätigkeit ausgeübt haben, zur Zeit aber ohne solche Beschäftigung oder Arbeit sind. 2. Personen, die seither einen bestimmten Beruf nicht oder nicht mehr ausgeübt haben, nunmehr aber, insbesondere im Hinblick auf das Hilfsdienstgesetz, sich für eine bestimmte Beschäftigung als Arbeitssuchende melden wollen.

Die Zählung findet am

Montag, den 12. Februar 1917

statt. Die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden arbeitslosen männlichen und weiblichen Personen haben am

Samstag, den 10. Februar 1917

auf den nachstehend aufgeführten Polizeiwachen je 2 Zählkarten abzuholen und genau ausgefüllt am Bahltag, d. i.

Montag, den 12. Februar 1917

vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr auf dem städtischen Arbeitsamt, Fähringerstraße 100 wieder abzugeben. Die Arbeitslosen der Vororte können die Zählkarten auch auf den Polizeistationen der Vororte wieder abgeben.

Die Zählkarten können abgeholt werden auf den

Polizeiwachen

Durlachertor, Kaiserstr. 1 Karlsruher Beiertheim, Breitestr. 90

Mendelssohnplatz Nr. 1 Mühlburger Goethestr. 35

Mühlheim, Forststr. 70 Mühlburg, Hardtstr. 5

Wilhelmstr. 36 Mühlburg, Hardtstr. 5

Ruppurt, Ruppurtstr. 6 Daglanden, Pfarrstr. 61

Karl-Friedrichstr. 16

Karlsruhe, den 2. Februar 1917. 344 Das Bürgermeisteramt.